

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

29. Jahrgang.

Nr. 155.

Neuenbürg, Samstag, den 30. Dezember

1871.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redaktionsauskunft 3 1/2 kr. — Je spätestens 10 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

1870. Den 30. Dezember. Die Deutschen dringen von Mont Avron bis Rosny vor. Die Beschießung der nächstliegenden Forts vor Paris beginnt. Fünf Bataillone der deutschen Nordarmee zer Sprengen die auf dem linken Seineufer vorgebrungenen franz. Streitkräfte und erklimmen das feste Schloß Robert le Diable. General Wittich nimmt Souchez; 5 Dstg., 170 Mann gefangen. — Den 31. Dez. Die Beschießung von Mezières beginnt. Eine deutsche Division weist bei Vendome bedeutend überlegene feindliche Kräfte, welche einen Angriff versuchten, zurück und erobert dabei 4 Geschütze. Die Beschießung der feindlichen Positionen vor der Nordostfront von Paris wird mit Erfolg fortgesetzt. Der Feind räumt seine vorgeschobenen Stellungen. Kleines Patrouillengefecht der Badener bei Gray mit Franc tireurs.

Amtliches.

R. Oberamtsgericht Neuenbürg.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Santsache des verst. Joh. Christian Schaber, gewes. Rechnungsmachers in Dennach wird die Schuldenliquidation am Montag den 26. Februar 1872

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Dennach vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hierdurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reccesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt, noch vor derselben, ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben, kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Santanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exec.-Ges. vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Activproccesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaß-Vergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten, angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, welcher am

Montag den 19. Februar 1872 in Dennach und Dienstag den 20. Febr. 1872

in Birkenfeld je Vormittags 9 Uhr vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers vom Tage der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Neuenbürg den 16. Dezember 1871.

R. Oberamtsgericht.

Römer.

Stammholz-Verkauf.

Montag den 8. Januar 1872

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Höfen:

Revier Calmbach.

Aus verschiedenen Abtheilungen des Eyberg und aus dem Deichlesgrund:

7 Eichen, 7 Buchen, 1 Birke, 4126 St. tann. Lang- und Knochholz.

Revier Wildbad.

Aus dem Muckenwäldle, Rothwasser und Schablesweg:

90 St. Lang- und Knochholz.

Akkord.



Die Unterhaltung des Bahn-Oberbaues von Pforzheim bis Wildbad wird für das kommende Jahr am

Donnerstag den 4. Januar 1872

Nachmittags 3 Uhr

im Ganzen oder in Theilen, auf dem Bauamtsbureau dahier im Abstreiche vergeben.

Die dem Akkorde zu Grunde liegenden Bedingungen können täglich

von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr bei der hiesigen Bahnhof-Verwaltung eingesehen werden.

Auch ist die unterzeichnete Stelle bereit, das Verhältniß der in den Bedingungen

enthaltenen neuen Reichsmäßen zu den bisherigen landesüblichen Mäßen den Einsichtnehmenden zu erklären.

Neuenbürg den 23. Dezbr. 1871.

R. Betriebsbauamt.

Schneider.

Neuenbürg.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse des Johann Georg Müller, Zimmermanns hier, kommt die vorhandene Fahrniß, bestehend in

Manns-Kleider, Betten, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, 1 Faß, 1 Kasten Holz und Zimmermanns-Handwerkzeug

nächsten Dienstag den 2. Januar d. J. von Morgens 9 Uhr an in seiner bisherigen Wohnung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

R. Gerichtsnotariat.

Bauer.

Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 4. Januar 1872, Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause aus den Stadtwaldungen Leonhardts-

wald, Sommersberg, Linie und Wanne

28 1/2 Kl. buchene Scheiter

114 Kl. tannene Scheiter

Regelthal Abth. 1 und 2.

84 1/2 Kl. tannene und forchene Scheiter

27 1/2 Kl. tannene Prügel I. Sorte,

20 1/2 Kl. " " II. Sorte

35 Kl. " " III. Sorte.

und innerhalb der Stadt aufgelastert:

2 1/2 Kl. tann. Spaltholz.

Stadtschultheißenamt.

Mittler.

Privatnachrichten.



Verloren!

Ein Spazier-

stock mit Horngriff. Der redliche Finder wird ersucht, denselben auf dem Bahnhof in Birkenfeld oder bei der Redaktion d. Z. gegen Trinkgeld

abzugeben.

Ein Leser des „Schwäbischen Merkurs“ findet einen

Mitleser.

Näheres bei der Redaktion.

Längere Zeit

litt ich an einem fürchterlichen Husten. Nachdem ich verschiedene Versuche vergeblich gemacht habe, nahm ich zu dem G. A. W. Mayer'schen

weissen Brust-Syrup

meine Zuflucht, und kann ich nur der Wahrheit gemäß bezeugen, daß ich vollständig von diesem Uebel befreit bin.

Bernhagen in Pommern, 27. Jan. 1871.

Ostreich.

Autorisirtes Lager bei Carl Büxenstein in Neuenbürg. Gust. Supold in Wildbad.

Gicht-, Rheumatismus-, Magentrampf- und Hämorrhoidalfranke heilt

Dr. Müller in Frankfurt a. M., Senftenbergstr. 5. Kurprospekte gratis franco.

Dennach.

500 fl. sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen parat

J. Förter.

650 fl. sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen, bei wem sagt die Redaktion.



Ein zugelaufener **Hund**, schwarz, mit gelben Extremitäten, (wahrscheinlich Hof- oder Schäferhund) kann gegen Einrückungsgebühr und Fütterungskosten abgeholt werden bei **Ochsenwirth Kull** in Waldrennach.

Neuenbürg.

Zu verkaufen.

1 feinerne **Wasserbank** mit Ablauftisch, ein **Kochofen**.

Wo sagt die Redaktion.



Liederkranz.

Plenarversammlung heute, Samstag 30. Dez. Abends 8 Uhr im gewöhnl. Lokale.

Tages-Ordnung:

1. die jährlichen Wahlen,
 2. Aufnahme neuer Mitglieder,
- was die Theilnahme sämtlicher Mitglieder dringend erfordert.

Diejenigen Herren, welche seit einiger Zeit den Wunsch um Aufnahme kund gegeben haben, sind, soweit sie nicht schon früher Mitglieder gewesen, freundlich eingeladen, sich heute Abend 7 Uhr behufs der Stimmprobe in der Wohnung des Hrn. Schulmeister **Hafner** einzufinden.

Arnbach.

Ca 30 Ctr.

Heu & Oehmd

(Ackerfutter) verkauft

Gottlieb Ganzhorn.

Anzeige und Einladung.

Der Landtagsabgeordnete

Herr Schultheiß Beutter in Herrenalb

beabsichtigt, am

Sonntag den 31. Dezember d. J. Nachmittags von 2 Uhr an, im Gasthaus zum **Bären** in Neuenbürg

einen Rechenschaftsbericht über die bisherigen Kammerverhandlungen zu geben und die wichtigsten Vorlagen, welche noch zu berathen sind, z. B. Bauordnung, Steuerreform, Weideablösung, Straßengesetz, Gehaltsaufbesserung, Reservatrechte Württembergs, zur Besprechung zu bringen.

Aus Auftrag zeige ich dieses den Bezirksangehörigen an und lade zur zahlreichen Theilnahme ein.

Stadtschultheiß **Wesinger** in Neuenbürg.

Neuenbürg.

Wirthschafts-Gläser in Litermaß

sowohl in geschliffener als auch ordinärer Waare in großer Auswahl, empfiehlt zu jetzt noch billigen Preisen

Carl Büxenstein.

Längenmaß,

in ganzen und halben

Meterstäben

bestehend, mit dem deutschen Reichsstempel geeicht, sind auf Lager vorrätzig bei **Sichmeister Förderer** in Pforzheim.

Heilbronn.

Säger-Gesuch.

Auf meiner Dampfschneidemühle finden tüchtige Säger sogleich lohnende und dauernde Beschäftigung.

Ledige haben freie Wohnung, während Verheirathete, für Wohnungen die in der Nähe der Mühle zu haben sind extra Entschädigungen erhalten.

C. Zillhardt.

Seit 16 Jahren erscheint:

Ziehungsliste

sämmtlicher in- und ausländischen

Staatspapiere, Eisenbahn-Actien, Rentenbriefe, Lotterien, Anleihen etc.

Regelmäßig wöchentlich 1 Nummer ca. 1 Bogen stark.

Diese Zeitung enthält Verloosungen sämtlicher Staats-, Eisenbahn- und Communalpapiere, bringt Verzeichnisse noch nicht eingelöster gezogener Nummern, sowie solche früher gezogener Serien resp. Nummern und ersetzt durch ihre Zuverlässigkeit jedes Controll-Büreau von Staatspapieren. — Preis pro Quartal nur 15 Sgr. oder 54 Kr. rhein.

Frühere complete Jahrgänge à 2 Thlr., soweit der Vorrath reicht.

Abonnements durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Auch mit Portoaufschlag direkt und franco zu beziehen vom Verleger

W. Levysohn in Grinberg i. Schl.

Arnbach,

Ca. 30 Ctr.

Heu & Oehmd

von Dungwiesen verkauft

Johann Georg Bauer.

1872r Kalender

bei

Jak. Meeh.

Bilderbücher & Jugendschriften in größter Auswahl bei **Jak. Meeh.**

Luftballons und Papierlaternen empfiehlt **Jak. Meeh.**

Lampenschirme

in großer Auswahl bei **Jak. Meeh.**



Auch für das Jahr 1872 behauptet der stets in ausreichender Anzahl vorrätige

Illustr. Familien-Kalender

seinen guten Ruf

als der praktischste, reichhaltigste und billigste Kalender. Reich an Beiträgen von vorzugsweise humoristischem Charakter sei hier besonders auf die durch zweiseitige Illustration so klar und übersichtlich dargestellten

neuen Masse und Gewichte

aufmerksam gemacht, deren zweckmäßige Darstellung gewiß Jederman anerkennen wird. Von ebenfalls vorherrschend humoristischer Richtung sind die circa

200 Bilder

welche der Kalender in Summa aufweist. Die Messen und Märkte sind wie in jedem vorangegangenen Jahrgange auch für 1872 vollständig vertreten. Für die Hausfrauen bringt der Kalender im Anhang ein umfangreiches

illustrirtes Kochbuch als Gratis-Prämie.

Der Preis dieses nützlichen Kalenders ist 5 Sgr.

Keine Modenzeitung hat eine grössere Verbreitung als

Die Modenwelt.

Preis für das ganze Vierteljahr 10 Sgr., mit vierteljährlich neun colorirten Modenkupfern 36 kr. rh.

An trefflichen Original-Illustrationen ist die Modenwelt, ungeachtet ihres überaus niedrigen Preises wohl das bei Weitem reichhaltigste derartige Journal. Seit sechs Jahren bestehend, wuchs ihr Ruf fast von Tag zu Tag; als ein unentbehrlicher Rathgeber in allen weiblichen Kreisen wird sie nunmehr in zehn Sprachen übersetzt. — Durch anerkannt vorzügliche Schnittmuster und genaue, leicht verständliche Anweisungen macht die Modenwelt auch die ungeübteste Hand geschickt, alle Arten von Handarbeiten, Garderobe und Wäsche selbst anzufertigen, sowie Getragenes zu modernisieren und dadurch die bedeutendsten Ersparnisse zu erzielen.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 26. Dez. Der Bundesrath hat in Beziehung auf die Bestimmung in dem Artikel 6 der neuen Maß- und Gewichtsordnung, nach welcher vom 1. Januar 1872 an das Kilogramm die Einheit des Gewichtes bildet, jedoch sowohl das Pfund als der Centner gesetzlich zulässige Gewichte bleiben, beschlossen, daß im Zollverkehre auch künftighin die Declaration und Verzollung nach Centnern und Pfunden, nicht nach Kilogrammen vorzunehmen sei.

Berlin, 26. Dez. Seit einigen Tagen ist eine Anzahl der neuen Reichsgold-

münzen in den Verkehr gebracht; es heißt, die ersten Tausend Zwanzig-Markstücke habe S. Maj. der Kaiser erhalten. Die Ausführung und Prägung der neuen Münze wird allgemein gelobt.

Bekanntlich hat Fürst Bismarck im Verkehr der deutschen Regierung mit ihren Vertretern im Auslande sowie mit den auswärtigen Vertretern und Regierungen den ausschließlichen Gebrauch der deutschen Sprache eingeführt. Dies wird heute vom Standart zum Gegenstande einer Betrachtung gemacht, welche die Berechtigung dieser Maßregel vollständig einräumt, andererseits aber viel Lärm über die Unbequemlichkeiten erhebt, welche nothwendig eine Folge dieser Maßregel sein müßten. Die Deutschen, sagt das konservative Blatt u. A., thun eben nur das, was wir selbst schon vor längerer Zeit gethan haben, und thun es mit eben so gutem Rechte. Wir könnten sie nicht wohl verurtheilen, ohne über uns selbst ebenfalls das gleiche Urtheil zu fällen, und es ist für jede Regierung, welche stark genug ist, sich Gehör zu erzwingen, ein entschiedener Vortheil, ihre eigene Sprache sprechen zu können. Aber für die Diplomaten der andern Länder sei die Sache höchst unangenehm, deutsch sei eine schwierige Sprache, und ein künftiger Minister des Auswärtigen müßte vor allem Sprachkennner sein u. dgl.

Württemberg.

Stuttgart, 23. Dez. Das Finanzministerium hat die Staatshauptkasse und sämtliche Kassen des Finanzdepartements ermächtigt, die Noten der württembergischen Notenbank anzunehmen. Die Kassen der Verkehrsanstalten sind gleichfalls dazu ermächtigt worden.

Stuttgart, 27. Dez. Heute Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr fand in der Zuckersfabrik hier bei einem der acht Dampfkessel eine Explosion statt. Der Kessel blieb an seiner Stelle liegen und zeigte, nachdem die Dampfausströmung aufgehört hatte, einen 7' langen, von vorne nach hinten gehenden Riß. Durch die Gewalt des Dampfes wurde das losgerissene Blech gegen die Feuerung aufgebogen und warf diese sammt dem vor dem Kessel stehenden Mauerwerk um. Leider mußten vier Arbeiter, darunter der erste Heizer schwer verletzt, ins Hospital gebracht werden, zwei davon sind heute Mittag ihren Wunden erlegen, die drei andern Heizer kamen mit leichten Brandwunden davon. Mehrere Umstände deuten mit Bestimmtheit darauf hin, daß Wassermangel, also Unachtsamkeit der Heizer das Unglück herbeiführte. (S. M.)

Das Regierungsblatt vom 28. Dez. enthält eine K. Verordnung, betr. die Bekanntmachung eines Reichsgesetzes, und ein Gesetz, betr. Aenderungen des Landesstrafrechts und der Strafprozeßordnung bei Einführung des Strafgesetzbuchs für das D. R.

Mit dem 1. Januar 1872 tritt ein 10. Nachtrag zum südd. Verbands-Gütertarife vom 1. Juli 1870, enthält. neue Tariffsätze für den Güterverkehr zwischen

der östr. Südbahn einer- und der K. württ., großh. bad., pfälz., hess. Ludwigs-, Main-Neckar- und Frankfurt-Ganauer Bahn andererseits in Wirksamkeit.

Das Regierungsblatt vom 27. Dez. enthält ein Gesetz, betr. die Forterhebung der Steuern! ferner eine Verfügung, betr. die Kontrollegebühr der Müller für das auf öffentl. Mühlen zur Schrotung kommende Malz, und eine Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von weiterem Papiergeld.

Kirchheim, 25. Dez. So lockend und reizend zur Sommerszeit eine Tour auf den sonnigen Höhen der Alb ist, so gefährlich ist's im Winter, selbst für den des Weges Kundigen, von der gebahnten Straße abzugehen und auf Vicinalwegen oder gar Fußpfaden zu wandeln. Das sollte vorige Woche ein schon bejahrter Uhrenhändler vom Schwarzwald bitter empfinden, der Nachmittags 3 Uhr von Wiesensteig aufbrach, um noch nach dem zwei Stunden entfernten Schopfloch zu gelangen, das er wahrscheinlich noch vor Einbruch der Nacht zu erreichen gedachte. In dem tiefen Schnee ging es langsam vorwärts und ehe er sich dessen verah, war er von der Nacht überrascht. Zwar war es schnee- und sternhell, aber trotz dem trügerischen Licht verlor er den rechten Pfad, irrte kreuz und quer herum, sank oft bis an die Kenden in den Schnee, arbeitete sich wieder heraus und konnte den rechten Weg nicht mehr finden. Es war die kälteste Dezembernacht, Rittersnacht längst vorüber und der Arme rang mit allen Kräften, das Dorf zu erreichen. Umsonst war sein Bemühen. Von Hunger und Frost gepeinigt, fühlte er wohl, daß seine Kräfte allmählig schwanden, und er konnte mit Geibel's fahrendem Zecher sprechen: „Weiß nicht, wohin ich lege in dieser Nacht mein Haupt.“ Vor Erschöpfung sank er endlich nieder und mußte sich seinem Schicksal ergeben. Da horch! tönt ganz nahe eine Morgenglocke an sein Ohr, er rafft sich noch einmal auf, nimmt alle seine Kräfte zusammen, folgt dem lieblichen Glockenton und erreicht nach einigen hundert Schritten eine Herberge. Dort angekommen, brach er zusammen. Er hatte unfähig gelitten und die Wirthsleute, sowie er selbst, glaubten nicht, daß er noch den Tag überlebe. Er hat dieselben noch stammelnd, von seiner Baarschaft, die er bei sich habe, die Leichenkosten zu bestreiten, das Uebrige sollen sie für Pflege und Wart behalten. Gegen alles Erwarten aber erholte sich der Schwergedrückte in einigen Tagen der Art, daß er abzureisen vermochte. Man führte ihn per Schlitten nach Gutenberg, dort bestieg er die Post, in Kirchheim die Eisenbahn, die ihn in die Heimath führte, wo er nun im Kreis der Seinigen Weihnachten feiern kann und vielleicht oft an die überstandenen Leiden in der grimmig kalten Dezembernacht denken wird. (St. Jtg.)

§ Zum neuen Jahre.

I.

Das erste Jahr, das unser engeres Vaterland im Anschlusse an das deutsche Reich verlebte, ist abgelaufen; die Gaben,



die es auf dem Gebiete der Geseßgebung über uns ausgegossen, sind von einem fast verwirrenden Reichthum. Eine Saat in Blut und Wunden ist in herrlicher Frucht aufgegangen: Deutschland steht im Ganzen und in seinen Theilen geachtet und bewundert vor den Augen der Mitwelt. Tausende und Tausende unserer Brüder haben mit ihrem Herzblut den Boden des Feindeslandes geröthet; sie liegen gebettet in welscher Erde und nie verlöschender Ruhmes-Glanz umgibt ihre Leichen-Hügel. In einem Kampfe glorreich, wie die Welt noch nie einen ähnlichen gesehen, ist französischer Tücke der verdiente Lohn geworden: Alle deutschen Stämme waren vereinigt; sie standen, Alle für Einen, Einer für Alle! Und jeder Kämpfer war von dem gleichen Gedanken erfüllt: wir dürfen nur siegen! Da richtete sich das Auge des Sachsen auf den Bayern, des Schwaben auf den Hessen, des Westphalen auf den Preußen, des Nordens auf den Süden. Und höher schlugen die von freudigem Stolze erfüllten Herzen, wenn der deutsche Bruder dem Bruder bezeugte: Du hast dich männlich geschlagen! So brav sich die französischen Soldaten gehalten: die Deutschen erwiesen sich in jeder Richtung überlegen, in der Führung, im Offizierscorps, im Unteroffiziercorps, in der geistigen Tüchtigkeit der ganzen Armee. Der Krieg und seine Erfolge war das Werk der geistigen Ueberlegenheit. Das sind die Wunder der Rivalität der deutschen Staaten auf dem Gebiete des Bildungsweßens. Angesichts dieser Tapferkeit ohne Furcht und Tadel, angesichts dieser Siege sonder Gleichen mußte der deutsche Süden auch in den Augen des strengsten Unitariers vom Verdachte des Particularismus gereinigt erscheinen.

Schweiz.

Neuenburg, 21. Dez. Auch bei uns im Markgräfler Land ist stark davon die Rede, daß die Neben unter der strengen Kälte der letzten Wochen Noth gelitten, und auch bei uns ziehen die Preise der alten Weine bedeutend an, sei dies nun in Folge des Erfrierens der Neben oder in Folge anderer Umstände. So wurde beispielsweise für 1870er Gewächs 40 fl verlangt und auch bezahlt. (Ob. Kur.)

Oesterreich.

Graz, 23. Dez. Ein neues Opfer des religiösen Fanatismus. Dem „Tagbl.“ wird telegraphirt: „Die Agitationen von den geistlichen Kanzeln haben eine neue Erscheinung des Fanatismus zu Tage gefördert. Dem Stainzer Morde folgte eine entseßliche Selbstverbrennung einer jungen Magd in Obdach. Diese wurde in Folge einer geistlich verordneten Generalbeichte schwermüthig, hinterließ ihr Geld für Seelenmessen, betete den Rosenkranz und bestieg einen Backofen-Holzstoß, auf dem sie verkohlt gefunden wurde. Die Selbstmörderin nahm an, daß sie nach ihrer Selbstverbrennung als Taube zum Himmel emporfliegen werde.“

Miszellen.

Ein Preßgang.

Erzählung nach einer wahren Begebenheit.

(Fortsetzung.)

Wir wissen, daß die Fregatte Royal William eine Flotte von Ostindienfahrern nach Bombay zu geleiten hatte, damit diese mit ihrer werthvollen Ladung dort sicher ankämen. Der Royal William führte acht- undvierzig Kanonen und war mit Matrosen und Seesoldaten wohl bemannt; überdies hatte auch jeder Ostindienfahrer sein halbdugend Karthausen, um im Falle eines Angriffs wenigstens in Etwas zur Vertheidigung beizutragen. Dessenungeachtet schien es diesmal um die Engländer ziemlich mißlich zu stehen, denn es zeigte sich bald, daß nicht von einem einzelnen feindlichen Segel die Rede sei, sondern der Franzmann entfaltete vielmehr eine weit überlegene Macht, da er nicht weniger als drei Kriegsschiffe zählte, und zwar ein Linienschiff von siebzig und zwei Fregatten von je sechsunddreißig Kanonen. Als William Helmslädt auf's Deck kam, hatte der Feind bereits sein Feuer auf die Ostindienfahrer eröffnet, und diese suchten so schnell als möglich auf die Deeseite ihrer Schutzfregatte zu kommen, verfehlten aber doch nicht, Schuß für Schuß heimzugeben, obwohl ohne Wirkung. Offenbar war es übrigens den französischen Kriegsschiffen für jetzt weniger um einen Kampf mit den Ostindienfahrern zu thun, als vielmehr darum, die englische Fregatte zu nehmen oder in Grund zu bohren, denn wenn dies geschehen war, so konnten sie sich dann nachher ohne viele Umstände der Kauffartheschiffe bemächtigen. Somit segelten sie stolz heran, es versuchend, den Royal Wilhelm in ihre Mitte zu bekommen. Jetzt waren sie auf Schußweite nahe gekommen und bereits glaubte der Franzmann, den Gegner sicher in der Klemme zu haben, als der Kapitän des Royal Wilhelm plötzlich im Wind nach Norden umlegte und sich dadurch den beiden Fregatten ganz nahe brachte, während er dagegen das französische Linienschiff ganz von sich entfernte.

„Feuer“, erscholl das Kommando, als die eine der beiden Fregatten hart unter die Kanonen des Royal William kam.

Der Schuß krachte aus vierundzwanzig Kanonen zumal, und die ganze Breitseite fuhr dem Schiff in den Rumpf, so daß sich dasselbe tief überneigte und kaum mehr im Stande war, sich aufzurichten. Spieren und Tauwerk stürzten krachend auf's Deck, eine gräßliche Verwirrung dabeilbst anrichtend, und von vielleicht dreihundert Burschen, die soeben noch in voller Stärke und Lebenskraft dagestanden waren, wälzten sich nun wohl fünfzig oder mehr in ihrem Blute. Während dem hatte die zweite französische Fregatte den Royal William der Länge nach mit ihren Kanonen bestrichen, und zwar zu dessen nicht geringem Schaden; aber nunmehr drehte der Letztere abermals im Wind und zeigte dem neuen Feinde ebenfalls seine Breitseite. Drei- oder viermal feierten die beiden Schiffe

auf einander und jeder Schuß hatte seine Wirkung; doch bald stellte es sich heraus, daß der Royal William seinem Gegner sowohl an Stärke überhaupt, als auch besonders an wohlgeübter und sicher zielender Mannschaft total überlegen sei. Plötzlich nämlich stürzte mit gräßlicher Wucht der Fockmast der kleinen Fregatte auf's Deck herab und begrub die halbe Mannschaft unter seinem Segelwerk und seinen Spieren, so daß das Schiff für eine Zeitlang wenigstens alle seine Steuerfähigkeit verlor. Es wäre nun für den Engländer ein Leichtes gewesen, den hartbeschädigten Franzosen vollends ganz kampfunfähig zu machen oder gar zum Flaggenstreichen zu nöthigen, allein nunmehr kam das französische Linienschiff seinen beiden kleineren Kameraden zu Hülfe, und der Royal William mußte natürlich diesem überlegenen Gegner gegenüber alle seine Kräfte zusammen nehmen, um nicht schmachlich zu unterliegen. So wurden denn die so eben bekämpften und fast besiegten Fregatten ihrem Schicksale überlassen, oder vielmehr es wurde den besser Bewaffneten unter den Ostindienfahrern signalisirt, dieselben anzugreifen und zu beschäftigen, damit sie nicht im Stande seien, ihren Schaden auszubessern und mit dem Linienschiff gemeinschaftliche Sache zu machen. Auf diese Weise wenigstens in Etwas gesichert, segelte der Royal William seinem neuen und fast übermächtigen Feinde frischweg entgegen. Beide Schiffe waren noch ziemlich nbeschädigt, denn dem Linienschiff hatten die Kugeln der Ostindienfahrer, mit denen dasselbe bisher im Kampfe gelegen, natürlich nichts anhaben können, und der Royal William war in seinem Tau- und Segelwerk wenigstens noch ganz unverkürzt, obwohl seine Mannschaft durch die Schüsse der beiden Fregatten nicht wenig nothgelitten hatte, und man außer vielen Verwundeten auch ein Duzend oder mehr Tode zählte. Jetzt lagen sich die beiden Schiffe gegenüber und feuerten ihre Breitseiten auf einander ab. Das war freilich ein anderes Ding, als vorhin der Kampf mit den Fregatten! Die Marsen, das Güttendeck und das Vordercastell, des Linienschiffes waren gespickt mit Marinesoldaten, welche ein mörderisches Feuer auf den Royal William unterhielten, und die Schüsse aus den schweren Kanonen kamen so hageldicht, daß das Verdeck bald mit Stangen und Spieren überdeckt wurden. Fezen vom Tauwerk und Splinter von den Masten flogen in allen Richtungen umher, und durch die Stückpforten wie über das Deck schwirrten die Kugeln fast hageldicht; dichter Rauch hing sich, den Tag verfinstern, über das Schiff, und erlaubte oft nicht von einem Ende desselben zum andern zu sehen; Stöhnen, Aechzen und Schmerzensschrei der Verwundeten mischten sich mit den Fluchen und Hurrah's derer, die noch unverletzt an den Kanonen standen; Duzende und Aberduzende sanken zu Boden, um nie mehr aufzustehen, und das Getöse, der Pulverdampf und die Hitze überstiegen alle Begriffe.

(Fortsetzung folgt.)